

manches Schaf würgen könnte. Willst du mir überhaupt jedes Jahr sechs Schafe geben, so bin ich zufrieden. Du kannst alsdann sicher schlafen und die Hunde ohne Bedenken abschaffen.' — 'Sechs Schafe?' sprach der Schäfer. 'Das ist ja eine ganze Heerde!' — 'Nun, weil du es bist, so will ich mich mit fünfen begnügen,' sagte der Wolf. — 'Du scherzest; fünf Schafe! Mehr als fünf Schafe opfre ich kaum im ganzen Jahr dem Pan.' — 'Auch nicht viere?' fragte der Wolf weiter; und der Schäfer schüttelte spöttisch den Kopf. — 'Drei? Zwei?' — 'Nicht ein einziges,' fiel endlich der Bescheid. 'Denn es wäre ja wohl thöricht, wenn ich mich einem Feinde zinsbar machte, vor welchem ich mich durch meine Wachsamkeit sichern kann.'

3.

'Aller guten Dinge sind drei,' dachte der Wolf und kam zu einem dritten Schäfer. — 'Es geht mir recht nahe,' sprach er, 'daß ich unter euch Schäfern als das grausamste, gewissenloseste Thier verschrien bin. Dir, Montan, will ich jetzt beweisen, wie unrecht man mir thut. Sieh mir jährlich ein Schaf, so soll deine Heerde in jenem Walde, den niemand unsicher macht, als ich, frei und unbeschädigt weiden dürfen. Ein Schaf! Welche Kleinigkeit! Könnte ich großmüthiger, könnte ich uneigennütziger handeln? — Du lachst, Schäfer? Vorüber lachst du denn?' — 'D über nichts! Aber wie alt bist du, guter Freund?' sprach der Schäfer. — 'Was geht dich mein Alter an? Immer noch alt genug, dir deine liebsten Lämmer zu würgen.' — 'Erzürne dich nicht, alter Fsegrim. Es thut mir leid, daß du mit deinem Vorschlage einige Jahre zu spät kömmt. Deine ausgebissenen Zähne verrathen dich. Du spielst den Uneigennützigen, bloß um dich desto gemächlicher, mit desto weniger Gefahr nähren zu können.'

4.

Der Wolf ward ärgerlich, faßte sich aber doch und gieng auch zu dem vierten Schäfer. Diesem war eben sein treuer Hund gestorben, und der Wolf machte sich den Umstand zu Nuzge. — 'Schäfer,' sprach er, 'ich habe mich mit meinen Brüdern in dem Walde veruneinigt, und so, daß ich mich in Ewigkeit nicht wieder mit ihnen ansöhnen werde. Du weißt, wie viel du von ihnen zu fürchten hast! Wenn du mich aber anstatt deines verstorbenen Hundes in Dienste nehmen willst, so stehe ich dir dafür, daß sie keines deiner Schafe auch nur scheel ansehen sollen.' — 'Du willst sie also,' versetzte der Schäfer, 'gegen deine Brüder im Walde beschützen?' — 'Was meine ich denn sonst? Freilich.' — 'Das wäre nicht übel! Aber, wenn ich dich nun in meine Hürden einnähme, sage mir doch, wer sollte alsdann meine armen Schafe gegen dich beschützen? Einen Dieb ins Haus nehmen, um vor den Dieben außer dem Hause sicher zu sein, das halten wir Menschen —' — 'Ich höre schon,' sagte der Wolf; 'du fängst an zu moralisiren. Lebe wohl!'